

Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 198.

Sonnabend, den 26. August 1905

Jahrg. 70

Politische Rundschau.

Berlin, 24. August. Die „Staatsb.-Ztg.“ schreibt: In der deutschen Arbeiterbewegung hat sich eine Wendung vollzogen, deren Bedeutung gar nicht unterschätzt werden darf. Die dem Berliner Gewerkschaftskartell angehörigen Organisationen der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften, die tausende von Arbeitern zu ihren Mitgliedern zählen, haben in einer von mehr als 2000 Personen besuchten Versammlung im Feenpalaste eine Erklärung beschlossen, in der sie sich von der Sozialdemokratie lossagen und die Bildung einer neuen radikalen, sozialrevolutionären Partei vornehmen. Die angenommene Resolution ist ein umfangreiches Schriftstück, das gewissermaßen das neue Parteiprogramm darstellt. Es wird darin zunächst der dogmatische Marxismus verworfen, ebenso wie die ganze bisherige Taktik der Sozialdemokratie, insbesondere auch des Parlamentarismus.

Berlin, 24. Aug. Zu den Verstärkungen in Deutschostafrika schreibt die „Nationalztg.“: Da es auffallen könnte, daß zu der beschleunigten Ausreise der vom Gouverneur von Deutsch-Ostafrika erbetenen Verstärkung und der für die Auffüllung der durch Abgabe von verschiedenen Landungsdetachements stark geschwächten Besatzungen des Kreuzers „Buffard“ bestimmten Mannschaften der Weg über Triest und ein österreichischer Lloyd-Dampfer gewählt wird, haben wir zuständigerseits Erkundigungen eingezogen und nachfolgendes erfahren: Die nächste mit einem deutschen Dampfer sich bietende Beförderungsgelegenheit ist der Dampfer „Kanzler“ der Ostafrika-Linie. Dieses Schiff war am Sonntag, den 20. ds., dem Tage des Befehls für die Hinausführung der Verstärkung, über schon in Rotterdam angekommen. Es wäre nun freilich möglich gewesen, diesen Dampfer noch von Neapel (4. und 5. September) oder nach besonderer Fahrplan-Änderung vielleicht auch noch von Genua aus zu benutzen. Da indessen der Kanzler erst am 22. September in Dar-es-Salaam oder allenfalls in Kilwa sein kann, während die nächste über Triest gehende Verbindung bereits am 15. September Sanjibar erreicht, war die Wahl der letzteren gegeben. In Sanjibar werden „Buffard“ sowie der Regierungsdampfer des Gouverneurs bei der Ankunft des österreichischen Lloyd-Dampfers „Aberber“ zur Verfügung stehen, um die Verstärkungen an die gewünschten einzelnen Küstenplätze zu befördern. Man kann nach dieser Darlegung die Wahl des österreichischen Dampfers seitens der Marineverwaltung nur gut heißen, denn uns will nach dem Sage: „Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe“ scheinen, als ob jeder Tag Reise-Ersparnis die Aussicht auf eine schnellere Unterwerfung des Aufstandes so erheblich erhöht, daß alle Rücksichten dagegen zurücktreten müssen.

— Unsere ostasiatische Hauptstadt Tsingtau macht sich. Ein Besucher gibt folgende Schilderung, die im vorigen Monat aus China nach Deutschland abgegangen ist, also der allerneuesten Gegenwart entspricht. „Es ist wirklich ein hübsches Fleckchen Erde, unser Tsingtau, und ich war sehr überrascht, als ich herkam. Man muß staunen, wenn man sieht, wie auf einem leeren Plage innerhalb weniger Jahre eine hübsche, nach großstädtischen Prinzipien angelegte Stadt geradezu aus dem Boden entstanden ist. Tsingtau hat eine herrliche Lage. Vorn das weite offene Meer, bei schönem Wetter so blau, wie das Adriatische, und auf der Landseite von grünen Hügeln umrahmt. Früher soll alles Sand gewesen sein, aber mit großem Geschick sind alle naheliegenden Hügel aufgefördert worden. Durch den sogenannten Tsingtauer Forst gehen herrliche Chauffeen ins Land hinein, die

gestatten, prachtvolle Ausflüge zu machen. Ein bis zwei Stunden entfernt haben wir sogar Berge von tausend Metern Höhe. Es ist noch wenig Leben vorhanden, aber es kommt noch Abwechslung, denn in jedem Jahre kommen mehr Badegäste aus den naheliegenden Großstädten: Schanghai, Hongkong, Tientsin u. s. w., um sich an dem schönen Strand Tsingtau's bei frischer Seebriese zu erholen. Das Geschäft hat sich kolossal gehoben in den letzten Jahren, und je weiter die Eisenbahn ins Innere eindringt, um so günstiger sind die Chancen für Tsingtaus kommerzielle Entwicklung. Es zeigen sich aber auch schon Schattenseiten. Die Japaner sind eifrig an der Arbeit, uns das Feld streitig zu machen. Es heißt, daß sich dem Kriege ungefähr vierzig japanische Firmen in Tsingtau festsetzen wollen. An Anstrengungen deutscherseits wird es nicht fehlen, um das Feld zu behaupten. Immerhin wird die Konkurrenz sich bemerkbar machen.

— Nach einem Telegramm des Gouvernements Kiautschau ist das große Schwimmdock in Tsingtau glatt abgelassen und an der Verankerung provisorisch festgemacht worden.

Swinemünde, 24. August. Die Ankunft der englischen Flotte in Swinemünde erfolgt am Montag vormittag zwischen 8 und 9 Uhr. Die Dampfer, Linienschiffe und Kreuzer bleiben auf der Reede liegen, während die Torpedobootzerstörer in den Hafen einlaufen. Der englische Generalkonsul in Stettin und der Vizekonsul in Swinemünde fahren dem Geschwader entgegen. Am zweiten Zollschuppen, wo die englischen Admirale an Land steigen, wird die Ehrenpforte errichtet.

Strasburg, 24. August. Für das neuzugründende Jäger-Regiment zu Pferde in Kolmar sollten bis 1. Oktober d. J. die Kasernen fertiggestellt werden. Da die Fertigstellung aussichtslos war, zog die Militärbehörde aus Hilfsweise 40 Pioniere aus Rehl heran. Infolgedessen legten 700 Bauarbeiter die Arbeit nieder.

— Vom Zentrumstag in Strasburg. In der dritten öffentlichen Generalversammlung bezeichnete der Jesuitenpater Diese in seiner Rede für den Bonifatiusverein den Evangelischen Bund als einen Hezverein, der angreife, während der Bonifatiusverein nur seine Mitglieder im Glauben bewahre. In Preußen seien im Jahre 1904 4300 Menschen von der katholischen Kirche zum Protestantismus übergetreten, während nur 300 Uebertritte aus der protestantischen Kirche zum Katholizismus zu verzeichnen seien. Da müsse der Bonifatiusverein eingreifen, und jeder Katholik müsse Mitglied des Vereins werden. Je mehr Menschen täglich nach der Meinung des heiligen Bonifatius beteten, desto sicherer werde Gott das Gebet erhören. Der Jesuitenpater schloß mit einer pathetischen Anrufung des heiligen Bonifatius, der gnädig auf die Versammlung herabsehen möge.

— Die Schlächtermeister des Bezirkes Hamburg-Altona-Wandsbeck-Harburg-Cuxhaven haben beschlossen, eine Audienz beim Kaiser in Sachen der Fleischnot nachzusuchen.

Köln, 24. August. In einer außerordentlichen Generalversammlung der Kölner Schweinefleischgerinnung wurde beschlossen, angesichts der Fleischnot eine Eingabe an das Oberbürgermeisteramt zu richten, in welcher gebeten wird, darauf hinzuwirken, daß für die schleunige Deffnung der Grenze gesorgt werde. In der Versammlung wurde bekanntgegeben, daß in den letzten Monaten 30 Metzgereiläden geschlossen werden mußten. In Düsseldorf wurde eine Bezirksversammlung der Fleischerinnungen des Rheinlandes abgehalten. Es wurde beschlos-

sen, sämtliche Stadtverwaltungen sowie die Handels- und Handwerkskammern aufzufordern, Schritte zu unternehmen, damit die baldige teilweise Deffnung der Grenzen erfolge.

— Zwei Cholerafälle werden aus Kulm in Westpreußen gemeldet. Dort ist ein russischer Flößer gestorben, der, wie jetzt amtlich festgestellt ist, an Cholera asiatica gelitten hat. Ein zweiter ist an der gleichen Seuche erkrankt und liegt im dortigen Krankenhaus. Seitens der Regierung werden umfassende Maßregeln getroffen. Sämtliche Flößer des betreffenden vor einigen Tagen aus Rußland dort eingetroffenen Flößes werden auf diesem oder im Kulmer Krankenhaus interniert und isoliert gehalten. Die Leute, welche den Krankheitskeim wahrscheinlich schon aus Rußland eingeschleppt hatten, sollen unterwegs unmaßig frische Gurken und verdorbenes Weichselwasser genossen haben. Bei den vom Deutschen Reiche getroffenen und streng eingehaltenen ständigen Maßnahmen gegen Einschleppung von Seuchen aus Rußland bilden diese vereinzelt Fälle keinen Grund zu Befürchtungen irgend welcher Art.

— Eine bemerkenswerte Rede bei dem englischen Flottenbesuch in Esbjerg (Dänemark). Bei dem Fest, das die Stadt Esbjerg anlässlich des englischen Flottenbesuches gab, hielt das Flottenmitglied, Kommandeur Bluhme, eine bemerkenswerte Rede, in der er nach dem „Reichsboten“ folgendes ausführte: Außer der Freude, die wir bei dem Besuch der englischen Flotte empfinden, erweckt er auch sehr ernste Gedanken. Es ist nun fast ein Jahrhundert her, daß eine große englische Flotte zu uns kam. Das war im Jahre 1807. Aber damals kam sie nicht in Freundschaft, sondern mit Eisen und Blut. Sie bombardierte unsere Hauptstadt, vernichtete unsere Arsenalen und nahm unsere ganze Flotte mit, die bis dahin die mächtigste in der Ostsee gewesen war. Dies war der erste empfindliche Stoß, den unser altes Königshaus, das älteste in Europa, erhielt. Die Zeit hat unsere Empfindungen aus jenen Tagen gegen England gemildert, und wir wünschen mit dem großen u. edlen englischen Volk in engster, geistiger, sozialer und kommerzieller Verbindung zu leben. Ich muß noch eine andere Tatsache erwähnen. Vor nur wenigen Wochen besuchte eine andere große Flotte von einem anderen mächtigen Staat unser Land. Das war die deutsche Flotte. Ein halbes Jahrhundert nach dem englischen Angriff auf unser Land kam auch Deutschland mit Eisen und Blut und nahm uns einen so großen Teil unseres Landes und Volkes, daß unser Land eins der kleinsten wurde. Wir sind nur eine kleine Nation, aber wir lieben unser Land, unsere Nationalität und unsere Unabhängigkeit, die wir mit allen Mitteln aufrechterhalten wollen. Aber wir wissen, daß es das Beste ist, uns streng neutral zu halten und nie daran zu denken, uns in Meinungsverschiedenheiten der europ. Großmächte zu mischen. Ich spreche als Mitglied der gesetzgebenden Versammlung dieses Landes und kann versichern, daß unsere Bürger, unsere Arbeiter, unsere Bauern Neutralität und freundschaftlichen Verkehr mit unsern Nachbarn im Süden und Westen, wie im Norden und Osten wünschen. Denn wie gegen England, so hat die Zeit auch unsere Empfindungen gegen Deutschland gelindert, und wir wünschen nur offene und unzweideutige Freundschaft mit dem großen und hochkultivierten deutschen Volk.

Paris, 24. August. Der Sultan von Marokko hat die französische Note wegen der Verhaftung eines Algeriers beantwortet. Er erklärt, daß die Verträge mit Frankreich nicht verletzt worden seien, weil der Verhaftete nicht einem anerkannten algerischen Stamme angehöre. Man glaubt nicht, daß diese Erklärung